

Gemäss Anleitung

Autor(en): **Haëm, Hans [Meury, Hans Ulrich]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **83 (1957)**

Heft 21

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mein lieber Bengel!



Sonntagnachmittag

Ich hasse, zu sehen
wie Mütter und Kinder
allein sich ergehen,
wie stauende Münder
und brennende Augen
die Sonntagsgeputzten
mit Fragen aussaugen,
mit längst abgenutzten ...

Ich hasse, zu sehen
wie Väter allein
zum Sportplatze gehen,
zu Spiel und Verein,
wie keinen es ficht
daß ein Kind für ihn lebt,
in dessen Gesicht
der Gram früh schon gräbt ...

*

Wir waren dabei, mit ein paar
Kindern durch ein romantisches
Tal zu spazieren, als im Dickicht
gegen das Fließchen hin ein Indianer
uns in einigen Metern Abstand
folgte und jede unserer Bewegungen
beäugte. Er glaubte sich wohl
unbeobachtet, allein, sein greller
Kopfputz verriet ihn, und ich rief
dem Bürschlein gutgelaunt zu, es
müsse sich besser tarnen, wenn es
von meinem sicheren Adlerauge
nicht erspäht werden wolle! Die
Kinder wurden damit auf ihn auf-
merksam und verfolgten ihn also-
bald, umso beherzter, als sie ihm
an Zahl bedeutend überlegen wa-
ren. Dazu war seine Bewaffnung,
ein Schwert aus Dachlatten, ebenso
rudimentär wie unangebracht. Und
so war es denn leicht zu begreifen,
daß der bunte Krieger unseren
Blicken rasch entwand. In der
Kinderschar aber war eine wilde

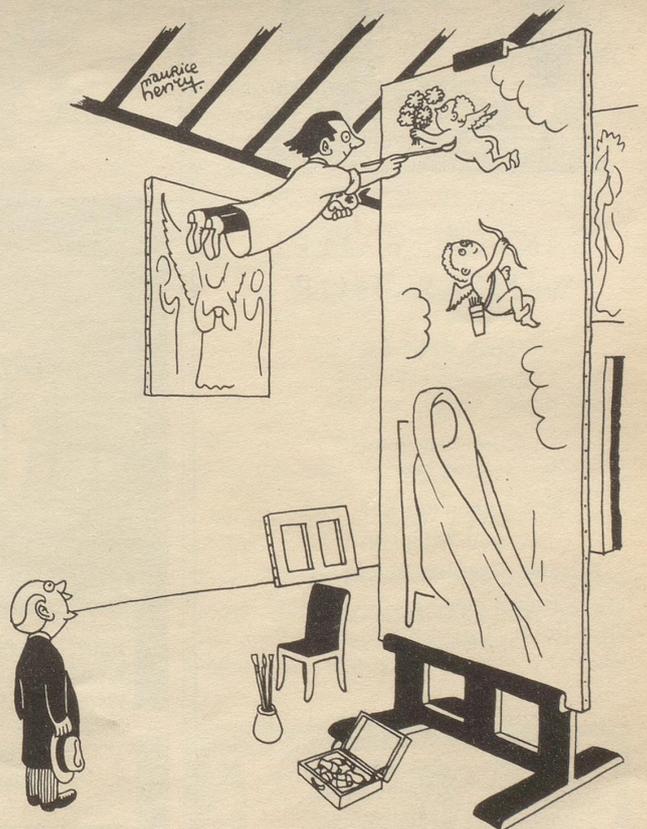
Aufregung ausgebrochen, die ich
mit mancherlei geheimnisvollen An-
deutungen auf die mutmaßliche
Echtheit des Rothhäutigen schürte.
Die ganze Stimmung gemahnte an
den letzten Mohikaner, und nicht
einmal der nüchterne Hinweis, das
Indianerchen sei wahrscheinlich
nach einem Katalog der Firma
Montgomery Ward, bei der man
bekanntlich alles kaufen könne, be-
stellt und aus USA eingeführt wor-
den, vermochte den geheimnisum-
witterten Zauber zu brechen. So
gingen wir eine köstliche Weile da-
hin, als plötzlich Daniel nach einer
Waldlichtung wies und schrie:
«Eine Hexe! Eine Hexe!» Die Kin-
der ließen sich unter einem Schwall
von erregten «Wo?» – «Wo?» den
Ort bezeichnen und brüllten in
wilder Freude: «Eine Hexe! Eine
Hexe!» – Ich sah das Großmütter-
chen auf einem Baumstrunk fried-
lich sich in der Sonne wärmen, ja,
ich kannte es halbwegs: Es war die
Mère Renaud, wohl des Indianers
Großmutter, die hier am Rande des
Gehölzes ihr Häuschen bewohnte.
«Wollt Ihr gefälligst sofort die lo-
sen Mäuler halten, unhöfliche Ras-
selbände was Ihr seid!» schrie ich
und rollte fürchterlich die Augen.
Dann erklärte ich den Kindern,
diese betagte, von der Last der ar-
beitsreichen Jahre gebeugte Frau
sei keine Hexe, und man dürfe
überhaupt niemanden Hexe schimp-
fen! Die Kinder begriffen nicht,
warum in diesem Märchen der
kleine Renaud ein Indianer, seine
Großmutter aber keine Hexe sein
durfte, und sie schauten mich mit
jenen großen Unschuldsgaugen an,
die uns Erwachsenen oft so ver-
flixt wehtun können. Dann tum-
melten sie sich mißmutig ... –
Nein, ich werde mich hüten, noch
einmal so eine Märchenstimmung
heraufzubeschwören. Es sei denn,
es begegne uns eine Fee ...

*

Du hast eine helle Freude an den
Liedern des französischen Gitar-
rensängers Georges Brassens. Leider
sind aber die Texte dieses seltsa-
men Poeten im Gegensatz zu sei-
nen ansprechenden Melodien für
Kinderohren ganz und gar nicht
geeignet. Die Franzosen bringen
selbst Anzüglichkeiten mit Charme
und Geist, und Georges Brassens
gar kleidet seine Pornographien in
kindlich einfache, reizende Weisen.
Aus diesem Grund mußte ich dar-
auf verzichten, dir Brassens abzu-
spielen. Jetzt singe ich dir selbst
vor, althergebrachte Weisen. Da
sind wenigstens die Texte rein.
Und was die Interpretation anbe-
trifft – geht nicht die Entwicklung
der Musik ohnehin gegen die Dis-
harmonie? Nun also. Vati



Gemäß Anleitung



Er geht in seiner Kunst auf!



Nikotinflecken

an den Fingern mahnen zum
Maßhalten. Nur der kontrol-
lierte sparsame Genuß ist für
eine Dame gesundheitlich zu
verantworten.

NICOSOLVENS

befreit Sie mühelos vom Zwang
zur Zigarette.

Kurpackung Fr. 20.25 in allen Apotheken
Prospekte unverbindlich durch
Medicalia GmbH, Casima/Tessin